



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

25.04.1938 (Nr. 112)

Erkauft 7mal wöchentlich
Wochenzeitung N. 230 einfach. Sonntagsblätter. Preis 10 Pfennig monatlich.
230 N. (einfach) 48.88 Pf. (Postgebühren) zuzüglich 42 Pf. (Postgebühren) in den Postämtern.
Verlag: Bremer Nachrichten, Hamburg 17272.
Für die Herstellung der Zeitung verantwortlich: kein Anspruch auf Rückzahlung des Verkaufspreises.
Verlag: N. S. G. G. m. b. H., Bremer Nachrichten, 541 21 und 541 15.
Telefon: 541 21 und 541 15.
Druck: Verlag: Bremer Nachrichten, 12-13 Uhr. Gedruckt am Freitag 12.35-13.35 Uhr.

Bremer Zeitung



Anzeigen - Grundpreis
Die 22-mm-Zeile im Einzelteil 12 Pf., die 18-mm-Zeile im Einzelteil 7 Pf. 50 Pf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familienanzeigen a. a. sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Postfachstelle C) für Einzelgen durch den Fernsprecher keine Gebühr. Druckvermerk 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeten 6-8, Fernsprechnummer 541 21. Druckerei 541 15; Sternstraße Nr. 88, Fernsprecher 541 21; Hafener Str. 403/07. In Oldenburg, Glatfacker Str. 21, Fernsprecher Nr. 36 09.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verbandsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 112 / 8. Jahrgang

Montag, 25. April 1938

Einzelpreis 15 Rpf.

Weg vor ersten Entscheidungen

Die Forderung Konrad Henleins auf der Haupttagung der Sudetendeutschen Partei

Es geht um die Gefinnung / Minderheitenstatut unannehmbar Fort mit solchem Geschichtsmythos! / 8 Punkte der Gerechtigkeit Weniger von Frieden reden und mehr dafür tun / Wir wollen Freie unter Freien sein!

Prag, 25. April

Der zweite Tag der Haupttagung der Sudetendeutschen Partei in Karlsbad stand im Zeichen der angekündigten großen Rede von Konrad Henlein, der in grundlegenden Ausführungen zu dem gesamten Problem des Sudetendeutschentums Stellung nahm. Er legte ein freimütiges Bekenntnis des Sudetendeutschentums zur nationalsozialistischen Weltanschauung ab und richtete eine letzte Mahnung an die tschechische Regierung, von ihrer Willkürherrschaft abzugehen.

Zu Beginn der Sitzung am Sonntag erhaltete der Organisationsleiter Dr. Fritz Kollner den Bericht über die organisatorische Entwicklung der Sudetendeutschen Partei im letzten Jahr. Erhob hervorzuheben innerschließliche Kämpfe, wirtschaftlichen Drucks, sowie beherrschender Einflüsse anderer Organisationen unterer Minderheiten und vor allem unserer Amtswahlerschaft — so führte der Redner aus — nahm die Bewegung im letzten Jahr einen stetigen Aufschwung, der im Durchschnitt einen Mitgliederzuwachs von 100 000 neuen Mitgliedern im Monat brachte. Die gefürchtete tschechische Entwidmung in den letzten Wochen hatte zwar dazu geführt, daß auch in der sudetendeutschen Volksgemeinschaft die noch bestehenden Bedenken beseitigt zu werden und unsere Bewegung einen gewaltigen Auftrieb neuer Mitglieder erlebte. Der Mitgliederzuwachs erreichte im Monat März die Ziffer 212 000, in daß der Mitgliederzuwachs Ende März 1938 eine absolute Höhe von 770 000 erreichte. Diese Zahl ist aber durch den weiteren Zutrom in den letzten drei Wochen überholt, so daß gegenwärtig die Zahl von 800 000 Mitgliedern überschritten ist. Ein Heer von rund 75 000 Amtswählern und Mitarbeiter ist unermüdet an der Arbeit, um den Aufgaben einer wahren Volkspartei gerecht zu werden. Die Parteiorganisation (auch in den Führungsebenen) als auch in allen Unterorganisationen wurde im abgelaufenen Jahr weiter ausgebaut und die Parteiorganisation gestärkt.

Konrad Henlein spricht

Der Höhepunkt der Tagung bildete die große politische Rede Konrad Henleins. Den Verlauf, um die grundsätzliche und ethische Lösung des sudetendeutschen Problems durch Aufstellung eines sogenannten „Minderheitenstatuts“ herzuumschaffen, bezogen sich Henlein an normierten als geschickter. Die angekündigte Redeführung der bisherigen sogenannten Minderheitenbestimmungen könne nichts anderes bedeuten als die Verneinung des Unrechts und der Genugtuung des Problems nach dem Inhalt ihrer Ziele erfüllt und werden, um Selbstbestimmtheit darüber hinwegzukommen. Dabei hätte es die Regierung gar nicht zu können, die tschechische öffentliche Meinung umzufassen, denn, so sagte Konrad Henlein:

Ich bin überzeugt, daß das tschechische Volk im Grund seines Lebens friedliebend und versöhnungswillig ist. Ich glaube an seinen Glauben und Ehrlichkeit; ich

bin aber ebenso davon überzeugt, daß man es von seiner Schwärze befreien muß!

Wenn in diesem Jahre — so meinte der Redner — das 20-jährige Bestehen dieses Staates gefeiert wird, so wird man begreifen können, daß sich die Deutschen nach 20-jähriger Unterdrückung an solchen Feiern nicht beteiligen können. Will man die Deutschen dazu zur Unzufriedenheit und zur Heuchelei zwingen, so wird man wieder an unsere Beamten nach an unsere Kinder aus den Augen stellen, dieses Staatsbürgertum tolltisch zu begeben. Die Tschechen haben in diesen 20 Jahren nichts getan, um uns innerlich für einen Staat zu gewinnen, in dem wir gegen unseren Willen eingeschleiert wurden. Wir fühlen uns heute unfrischer denn je und wissen, daß unsere Zukunft gefährdet ist. Wenn es den tschechischen Staatsmännern wahrhaftig ernst ist, mit dem tschechischen Volk in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen, so wird sich folgendes als unerlässlich und notwendig erweisen:

1. Eine Revidierung des tschechischen Geschichtsmythos;
2. eine Revidierung der unglücklichen Aufstellung, daß es die Aufgabe des tschechischen Volkes wäre, das tschechische Volk gegen den sogenannten deutschen Drang nach Osten zu sein;

3. eine Revidierung der außenpolitischen Stellung, die den Staat bisher in die Reihe der Feinde des tschechischen Volkes geführt hat.

Bei der Beantwortung dieser Frage wird sich das tschechische Volk aber auch darüber klar sein müssen, daß die Neuordnung seines Verhältnis zum Großdeutschen Reich nicht ohne gleichzeitige Neuordnung seines Verhältnis zu unserer Volksgemeinschaft möglich ist. Das tschechische Volk hatte 20 Jahre lang Zeit, die inneren Beziehungen zur Jurisdiktion aller Völker zu gestalten. Am Ende dieser 20 Jahre muß gesagt werden, daß seine Staatsmänner nach drei Seiten nicht erfüllt haben, was man von ihnen hätte erwarten mußten:

1. Sie haben die freiwillig in den Denkschriften an die Friedenskonferenz gegebenen Versprechungen nicht gehalten;
2. Sie haben ihre Verpflichtungen aus dem Vertrage von St. Germain nicht gehalten, und
3. haben sie ihre staatsrechtlichen Verpflichtungen, die sie in der Staatsverfassung eingegangen sind, nicht gehalten.

4. Sie haben ihre staatsrechtlichen Verpflichtungen, die sie in der Staatsverfassung eingegangen sind, nicht gehalten.

5. Sie haben ihre staatsrechtlichen Verpflichtungen, die sie in der Staatsverfassung eingegangen sind, nicht gehalten.



Der Maibaum in Lustgarten. Der gewaltige Stamm des Berliner Maibaums, der diesmal aus der deutschen Ostmark kommt, ist im Lustgarten vor dem Dom eingetroffen und wurde hier mit einer kleinen Feier den Pionieren zur Aufstellung übergeben. (Presse-Hoffmann.)

Weltpolitik in zwei Jahrhunderten

Die Vorkriegsordnung / Aus den Jahren des Liberalismus / Das Deutschland von heute

Der Lauf der Weltpolitik findet niemals ein Ende. Es sind gewaltige Jahrzehnte, in denen wir leben; ob sie glücklich sind, das entscheidet die innere Einstellung des Menschen, denn Größe und Glück brauchen sich nicht zu bedecken, aber es ist dem persönlichen Willen freigestellt, unter Zeit in Größe oder in Kleinheit zu durchzubreiten. Vor dies Problem waren wir durch die Welt am 10. April gestellt worden, und der unergiebliche Sieg gab uns den Beweis, daß der Nationalsozialismus und das tschechische Volk zum mindesten dem tschechischen Menschen eine Offenbarung gemeldet sind, die ihm Wege geöffnet hat, ein höheres Zeitalter im Glückselbst zu durchleben. Denn wir befinden uns erst im Anfang, die Weltpolitik geht nicht allein Deutschland, sondern geht alle Völker an. Es handelt sich nicht um Fragen dieser Jahre, sondern um Fragen eines Jahrhunderts, und der lärmende Genatter Spieler mag nach manchen Wendungen unterliegen, aber die Zahl seiner Anhänger wird nicht abnehmen, und die Welt wird im Herzen zittern, mehr sich und streitet mit offenen Augen dem Ziel und einem neuen Sonntag entgegen.

Der vielgepriesene historische Marxismus, der in früheren Jahrzehnten als ein Dogma galt, verliert mit dem neuen Erkenntnis, daß die Stelle des Klassenkampfes tritt die Volkseinheit und an die Stelle eines unfruchtbaren Reformismus ein freudiges Bekenntnis. Noch die Historiker, die als Zeitgenossen des alten Bismarck und des jungen Wilhelm II. heranwuchsen, waren sich in der Bewunderung der Vorkriegsordnung einig. In der Zeit und niemandem bestritten, daß das sog. liberale Zeitalter zu den erträglichsten gehörte, das Europa erlebt hat. Das gibt aber kein tschechisches Argument dafür, daß der Liberalismus im Jahre 1938 die Welt in die Enge treiben zu lassen. Zudem ist die Frage erlaubt, ob der Liberalismus jemals etwas Gutes und Aktives gemessen hat, denn das Verlangen des Liberalismus tritt am anschaulichsten auf dem sozialen Gebiet zutage. Das vergangene Jahrhundert, das Großindustrie und Marxismus entstehen ließ, das Zeuge war, wie Arbeiter zu Lebewesen werden und das der Klassenkampf zeigt, lehrt in Verkennung realer Tatsachen dahin. Man begnügte sich meistens damit, das soziale Problem literarisch zu behandeln. Die Regierungen fanden den Wohlwollen der Massen mehr mit Wohlwollen und Erbarmen als mit harter Erkenntnis gegenüber.

Die politischen Stände und das parlamentarische Geschwätz, die damals den Ton in der Weltpolitik angaben, sind verschunden. Edward VII., die Kronkinder Frankreichs, die Kaiserin Maria Theresien, die Bergarbeiter von An. In jener Epoche hand auch der Glaube an das rettende Prinzip demokratischer Wahlen als unerträgliches Dogma da, ließ sich kaum, wenn es die greifbarsten Formen angenommen hätte. Es war der gute Glaube der Theoretiker der sogenannten demokratischen Regierungen, am Anfang des vorigen Jahrhunderts, daß der Wähler mit freiem Willen und freiem Verstand die besten und gerechtesten Lösungen Weg finden würde, der zum Fortschritt und zur Freiheit führt. Man behauptete, daß man wenigstens zukünftig sein können, sich im Zergarten komplizierter politischer und sozialer Fragen durchzukämpfen, und daß eine kritische „Masse Mensch“

nur allzu leicht das Opfer gewinnloser Demagogie und von Parteibühnen werden müßte, denen lediglich weniger das Wohl ihres Volkes, als ihr eigenes am Herzen lag. Aus den Kulturkreisen mit ihrer schmerzlichen Augenfarbe wurden Länder voller Jüdischkeit und das Barock dieses von 1870 bis 1914 wurde vom Weltkrieg verdrängt. Auf den Genialitäten von Bismarckes gelehrt, unter dem Schanz des Geistesreiches von Gott, wollten nun die Siegernationen eine tapfere Nation von 75 Millionen nach ihrem Gutdünken freudig und meinten, die verurteilte Vorkriegsordnung wieder herbeizurufen zu können. Es war ein Wert des Falles und der Kurzfristigkeit, das sie Weltpolitik nannten. Sie errietten das, was sie taten. Kinder ihrer Konzeption sind das tschechische Volk, das seinen unglücklichen Greuel, die Unruhe und der Unfriede in Europa und Asien, sind der tschechische Bürgerkrieg mit seinen Befehlshabern von Blatopfern. Sie nennen sich Vertreter der Demokratie und sind doch nur Grundzüge in der Weltpolitik.

Robin wäre die Welt gerettet, wenn der Führer nicht das in den Abgrund rollende Rad gebremst hätte? Die apokalyptischen Reiter des Bolschewismus wären schon lange über Deutschland dahingefahren und hätten ihren blutigen Eingang in die Länder, jemals seiner Grenzen gehalten. Die autoritäre Regierung ist es gewesen, die die Demokratie gerettet hat. Deutschland lebt heute groß und mächtig da, ein Volk des Friedens, zusammenschweißend durch die nationalsozialistische Weltpolitik des Führers und gefestigt durch die Selbstreinigung der Nation.

Unser Tagesspiegel

Auf der Haupttagung der Sudetendeutschen Partei sprach Konrad Henlein über das Problem des Sudetendeutschentums. Der Führer wird die Goldenen Regeln der NSD, an die „M.S. Mittelstufe“ verweisen. Reichsleiter Dr. Ley nahm gegen in Kontext die tschechische Einmischung der neuen Adolf-Hitler-Schüler vor.

Die nationalspanischen Truppen konnten auf ihrem Vormarsch tschechische Streitkräfte machen. Der Chef der belgischen Luftstreitkräfte wurde wegen Weisheitsverweigerung seines Amtes entlassen.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalstabsoberst Göring erließ eine Verordnung gegen die Unterdrückung der Lärmung jüdischer Gewerbebetriebe. Im Wandertaggen gegen Portugal erlangt Deutschland Nationalität widerstandslos mit ein 1:1. Der hunderttausend Teilnehmer am in Hannover das internationale Elfenbeinrennen zum Auszug. Verder Bremen bestieg im Freundschaftsspiel den NS. Leipzig über mit 6:2. Einen erneuten Sieg feierten Deutschlands Handballer über Laxenburg. Heftiger Kampf am gestrigen Sonntag Deutschlands Wasserpolen wieder an den Start.

Neue Staatsordnung muß erstehen

An die Stelle der Gleichheit aller Staatsangehörigen haben sie die Ungleichheit aller Völker gesetzt; an die Stelle der bürgerlichen und politischen Gleichberechtigung haben sie die Minderheitenrecht der nicht-tschechischen Völker gesetzt. An die Stelle der freien Entscheidung für alle Nationalitäten haben sie die Entscheidung für alle Nationalitäten haben sie die nationalpolitische und kulturelle Unterdrückung der nicht-tschechischen Völker gesetzt. Eine einer wahren Demokratie wurde die Diktatur der tschechischen Minderheit, der Bürokratie und der Polizei errichtet. Statt einer weiten Schwärze mit gleichberechtigten in dem sich heute Völkern wurde ein Staat geschaffen, in dem sich heute alle nicht-tschechischen Völker mit Recht unfruchtbar und unproduktiv, entredet und unterdrückt fühlen.

Es geht um die Gefinnung / Minderheitenstatut unannehmbar Fort mit solchem Geschichtsmythos! / 8 Punkte der Gerechtigkeit Weniger von Frieden reden und mehr dafür tun / Wir wollen Freie unter Freien sein!

Wenn es zu einer friedlichen Entwicklung im tschechischen Staat kommen soll, dann ist nach der Überzeugung des Sudetendeutschentums folgende Staats- und Rechtsordnung zu schaffen:

1. Herstellung der vollen Gleichberechtigung und Gleichberechtigung der tschechischen Volksgemeinschaft mit dem tschechischen Volk;
2. Anerkennung der sudetendeutschen Volksgemeinschaft als Rechtspersonlichkeit zur Wahrung ihrer gleichberechtigten Stellung im Staat;

keine Scheinlösungen mehr
Ich hätte das Recht, im Hinblick auf die letzte innen- und außenpolitische Entwicklung und der damit verbundenen Wert, um Kräftehebung des Sudetendeutschentums weitere Ansprüche noch weiter zu fassen. Wenn ich das nicht tue, denn deshalb, um vor der gesamten Welt den Beweis zu erbringen, daß das Sudetendeutschentum trotz aller bitteren Erfahrungen bereit ist, durch Beitritt zur Erneuerung einer aufrichtigen und ersten Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Friedens zu leisten.
(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der Redakteur auf dem Leuchtturm
Herrn von Götting, Wilhelmstraße 11, Hamburg 10.
Herrn von Götting, Wilhelmstraße 11, Hamburg 10.
Herrn von Götting, Wilhelmstraße 11, Hamburg 10.

